

Beispiel 1: Themenbereich des Lehrplans der 9. Schulstufe

Thema: Vom Naturereignis zur Naturkatastrophe – wirtschaftlich soziale Bedingungen und die Opferbilanz bei Erdbeben

A) Lehrplanbezug**Themenbereich**

- Nutzungskonflikte an regionalen Beispielen

Lernziel

- Erfassen, wie sich Naturereignisse aufgrund des sozialen und ökonomischen Gefüges unterschiedlich auswirken

B) Aufgabenbeispiel**Situations- und Problembeschreibung**

Die Medien berichten immer wieder über Erdbeben in verschiedenen Regionen der Erde. In Kürze ist die ganze Welt über Epizentrum und Erdbebenstärke informiert. Trotzdem ist es immer ungewiss, wie sich Beben auf Relief, Wasser, Versorgung mit existentiellen Gütern, sozial und wirtschaftlich auswirken. Das große Bangen beginnt nach den Beben.....

Aufgabenstellung

1. Erklären und vergleichen Sie anhand der Karte M1 die geographische und tektonische Situation im Mittelmeerraum mit der in der Karibik und an der Westküste Südamerikas.
2. Untersuchen und bewerten Sie unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen dieser drei Regionen den Zusammenhang zwischen Erdbebenstärke (M2 - M4) und der Opferbilanz.
3. Wie handeln, was verändern? Diese Regionen werden auch in Zukunft von Erdbeben heimgesucht werden. Erörtern Sie, welche grundlegenden Maßnahmen zur Minimierung der Opferzahlen bei Erdbeben ergriffen werden müssten.

M1 Tektonische Karte



Quelle: Wikipedia, http://en.wikipedia.org/wiki/South_American_Plate

M2

„Das große **Erdbeben von Friaul** war ein schweres Erdbeben in der italienischen Region Friaul-Julisch Venetien am 6. Mai 1976 um 19:59 Uhr (UTC). Das Epizentrum lag nördlich von Udine Die eine Minute andauernden Erdstöße erreichten eine Magnitude von $M_S=6,5$978 Tote, 2400 Verletzte..“ (Quelle: Wikipedia, Erdbeben von Friaul)

M3

„Das **Erdbeben in Haiti 2010** war ein schweres Erdbeben, das sich am 12. Januar 2010 um 21:53 UTC (16:53 Uhr Ortszeit) ereignete. Das Epizentrum lag etwa 25 Kilometer südwestlich der Hauptstadt Haitis, Port-au-Prince.... Die Stärke des Erdbebens wurde vom United States Geological Survey (USGS) mit 7,0 M_w auf der Momenten-Magnituden-Skala gemessen.....Laut Spiegel kamen durch das Erdbeben bis zu 300.000 Menschen ums Leben, etwa 300.000 weitere Personen wurden verletzt und 1,2 Millionen obdachlos.“ (Quelle: Wikipedia, Erdbeben von Haiti 2010)

M4

„Das **Erdbeben in Chile 2010** war ein schweres Erdbeben. Es ereignete sich am 27. Februar um 3:34 Uhr Ortszeit (6:34 Uhr UTC) etwa 105km nordnordöstlich der Stadt Concepción ...und wurde von einem Tsunami gefolgt, der weite Küstenstriche heimsuchte. Das Beben hatte eine Stärke von 8,8Im 200km-Radius um das Epizentrum des Hauptbebens leben mehr als drei Millionen Menschen.....Am 16. März gab die chilenische Regierung die offizielle Zahl der Toten mit 700 an, nachdem 200 Vermisste für tot erklärt wurden.“ (Quelle: Wikipedia, Erdbeben von Chile 2010)

Beispiel 2: Themenbereiche des Lehrplans der 9. Schulstufe

Thema: Klimazonen der Erde (Situations- und Problembeschreibung sowie Aufgabenstellung nach: Deutsche Gesellschaft für Geographie (Hrsg.): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss, Bonn 2008).

A) Lehrplanbezug

Themenbereiche

- Gliederungsprinzipien der Erde nach unterschiedlichen Sichtweisen
- Landschaftsökologische Zonen der Erde

Lernziel

- Klimadaten in Diagramme umsetzen und daraus eine Klimagliederung ableiten

B) Aufgabenbeispiel

Situations- und Problembeschreibung

Eine Grazer Schule hat eine Partnerschule in Bombay. Im kommenden Jahr ist ein Schüler/innenaustausch vorgesehen. Um möglichst viel unternehmen zu können, wollen die Schüler/innen zu einer Zeit fahren, in der angenehme Temperaturen und wenig Niederschlag zu erwarten sind. Welche Monate sind dabei besonders geeignet?

Aufgabenstellung

1. Sie wollen die Klimawerte von Bombay in möglichst übersichtlicher und anschaulicher Form haben. Erstellen Sie ein Klimadiagramm mit allen dazugehörigen Angaben. Verwenden Sie für die y-Achse die Maßeinheit: 1cm = 10° = 20mm und für die x-Achse die Maßeinheit: 1cm = 1 Monat.
2. Für eine endgültige Entscheidung ist ein Vergleich mit den heimatlichen Verhältnissen nötig. Erstellen Sie ein zweites Klimadiagramm für Graz.
3. Vergleichen Sie die Diagramme beider Städte, ordnen Sie ihnen Klimamerkmale zu und charakterisieren Sie die Klimazonen, in denen beide Städte liegen. Entscheiden Sie sich dann für den besten Zeitraum, um nach Bombay zu reisen.
4. Erörtern Sie unter Berücksichtigung der Art und Weise, wie Klimawerte ermittelt werden, wie sicher die Schüler sein können, dass in diesem Zeitraum tatsächlich optimales Wetter für einen Aufenthalt ist.

M 1 t und N/mm

Bombay, 11m ü.M.

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Jahr
t°	24,4	24,9	26,9	28,6	30,1	29,1	27,2	27,3	27,7	28,7	28,1	26,2	27,5
N/mm	1	1	1	2	11	579	703	443	269	56	17	7	2090

Graz, 347m ü.M.

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Jahr
t°	-3,3	-0,4	3,9	9,0	13,8	17,1	18,7	18,0	14,4	8,8	2,9	1,8	8,4
N/mm	31	36	49	52	84	119	126	115	76	58	59	33	838

Beispiel 3: Themenbereich des Lehrplans der 9. Schulstufe

Thema: Nutzungskonflikte am Beispiel Nigeria (Situations- und Problembeschreibung sowie Aufgabenstellung nach: Deutsche Gesellschaft für Geographie (Hrsg.): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss, Bonn 2008)

A) Lehrplanbezug

Themenbereich

- Nutzungskonflikte an regionalen Beispielen

Lernziel

- Konflikte über die Verfügbarkeit von knappen Ressourcen (Boden, Wasser, Bodenschätze usw.) und dahinterstehende politische Interessen erklären können

B) Aufgabenbeispiel

Situations- und Problembeschreibung

Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas und besitzt die größten Erdölvorkommen des Kontinents. Dies war ab 1956 die große Chance auf wirtschaftlichen Fortschritt und Wohlstand für die Bevölkerung. Niemand hat damit gerechnet, dass man am Ende des 20. Jahrhunderts/Anfang des 21. Jahrhunderts folgende Schlagzeilen über dieses Land findet: „Stammeskämpfe in Nigeria“, „Regierung zieht in die neue Hauptstadt Abuja (1991)“, „Der Fluch des Erdöls. Nigeria versinkt im Chaos“, „Anschläge auf die Erdölförderanlagen des Shell-Konzerns“, „Seit das Öl zu fließen begann, sank in den meisten Orten der Lebensstandard“, „Erdölreichtum macht arm“, „Moslems gegen Christen: Lynchjustiz und brennende Kirchen“.

Aufgabenstellung

1. Beschreiben Sie unter Verwendung von M1 die Lage des Landes und stellen Sie die Größe Nigerias einer Auswahl europäischer Länder gegenüber.
2. Sie bereiten sich für eine Informationsveranstaltung für Fachleute der Wirtschaft und der Entwicklungspolitik vor. Sie wollen sich in diesem Zusammenhang über dieses Land informieren und möchten darum mehr über Nigeria in Erfahrung bringen.
 - a) Formulieren Sie anhand der Schlagzeilen in der Situationsbeschreibung und der Materialien M1 und M2 mehrere mögliche Fragen für eine Untersuchung dieses Landes, auf die Sie gerne Antworten hätten.
 - b) Wählen Sie eine für Sie wichtige und interessante Frage (Raum, Bevölkerungsgruppen, Lagerstätten des Erdöls...) aus und erstellen Sie einen Arbeitsplan in Form einer Tabelle, um diese Fragen zu beantworten.
 - c) Stellen Sie den Sachverhalt dar, analysieren Sie ihn in Bezug auf Ihre Fragestellung und stellen Sie Zusammenhänge her.
 - d) Präsentieren Sie die gewonnenen Erkenntnisse und Fragen.

M1 Übersichtskarte**M2** Daten

Fläche	923.768km ²
Einwohner (2008)	147,983Mio
Einwohner (2050 geschätzt)	298Mio
Wachstumsrate (2008)	2,4%
Durchschnittliche Kinderzahl/Frau	6
Altersstruktur	43% unter 15 Jahre; 3% über 65 Jahre
Lebenserwartung	44 Jahre
Säuglingssterblichkeit (2008)	10%
Ethnische Gruppen	Hausa, Fulbe, Yoruba und Ibi (zusammen über 65%), insgesamt 434 Ethnien
Religionszugehörigkeit	Muslime 50%, Christen 40%, traditionelle Religionen 10%
BSP/Kopf (2007)	920 US-Dollar
Erwerbstätigkeit (2005)	Landwirtschaft 28%

Beispiel 4: Themenbereich des Lehrplans der 11. Schulstufe

Thema: Schisport und Umwelt in den Alpen ((Situations- und Problembeschreibung sowie Aufgabenstellung nach: Deutsche Gesellschaft für Geographie (Hrsg.): Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss, Bonn 2008)

A) Lehrplanbezug

Themenbereich

- Naturräumliche Chancen und Risiken

Lernziele

- Geoökologische Faktoren und Prozesse am Beispiel eines alpinen österreichischen Landschaftsraumes aufzeigen und in ihrem Zusammenwirken erklären
- Naturräumliche Voraussetzungen sowie wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Interessen als Ursachen ökologischer Probleme erkennen
- Bereitschaft entwickeln für einen sorgsamem Umgang mit den knappen Ressourcen Luft, Wasser und Boden

B) Aufgabenbeispiel

Situations- und Problembeschreibung

Touristen, die zum Skilaufen in die österreichischen Alpen fahren, bevorzugen solche Skigebiete, die Schneesicherheit garantieren. Erreicht wird dies in ca. 90% aller Skigroßräume in den (österreichischen) Alpen durch den Einsatz von Schneekanonen. Während es etwa vor zehn Jahren noch heftige Auseinandersetzungen um die künstliche Beschneigung von Skipisten gab, sind diese heute weithin zur Gewohnheit geworden. Doch welche Auswirkungen hat die Beschneigung durch Schneekanonen auf Mensch und Natur in den Alpen?

Aufgabenstellung

1. Erläutern Sie unter Mitverwendung von M5 und M6 einige positive Auswirkungen, die der Einsatz von Schneekanonen für den Tourismus und die Bewohner eines alpinen Fremdenverkehrsortes mit sich bringt.
2. Erklären Sie unter Verwendung von M1 - M4, wie sich der Einsatz von Schneekanonen auf den Boden, den Wasserhaushalt und die Tier- und Pflanzenwelt auswirkt. Berücksichtigen Sie dabei, dass sich mit zunehmender Höhe die Vegetationszeit verkürzt.
3. Erstellen Sie mit Hilfe der unten angeführten Graphik eine Concept Map zu den Auswirkungen auf Mensch und Natur, die der Einsatz von Schneekanonen in einer Tourismusregion mit sich bringt. Kennzeichnen Sie dabei einzelne Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge durch Pfeile, sowie durch Doppelpfeile die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Faktoren. Umrahmen Sie positive Auswirkungen mit einem grünen, negative Auswirkungen mit einem roten Kreis.
4. Präsentieren Sie die gemachten Überlegungen und die gewonnenen Erkenntnisse!

M1

Eine große Schneekanone bedeckt bei minus 12° Celsius und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 60% in 12 Stunden einen Hektar Piste mit einer 25cm hohen Schneeschicht. Dabei verbraucht sie über eine Million Liter Wasser und je nach System, Standort und Wasserbeschaffung 8 bis 10 Megawattstunden Energie, also ungefähr so viel wie zwei Vier-Personen-Haushalte im Jahr. Die Schneekanonen werden vielfach nachts betrieben, da eine Propellerkanone lauter als ein LKW ist und manche Hochdrucksysteme sogar einen Presslufthammer übertönen. (Quelle: verändert und ergänzt nach: Werl, B.: Lautstark rieselt der Schnee. In: Spektrum direkt, 09.12.2006).

M2

Derzeit werden knapp 24.000 Hektar in den europäischen Alpen künstlich beschneit, dazu werden 95 Millionen Kubikmeter Wasser und 600 Gigawatt pro Jahr an Strom eingesetzt. Die Kosten bezifferte die Wissenschaftlerin mit drei Milliarden Euro pro Jahr.

Nicht zuletzt um dem Klimawandel zu begegnen, soll die Fläche der künstlichen Beschneigungen laut Plänen in den kommenden Jahren vervierfacht werden, berichtete die Wissenschaftlerin. So erhofft man sich, dass während kalter Tage angehäufter Kunstschnee über die zunehmenden Wärmeperioden hinweghilft. (Quelle: ORF.at <http://tirol.orf.at/stories/186338/> 20. 03. 2010)

M3

Da Tourismus-Manager ständig behaupten, das Beschneien habe keinen Einfluss auf die Umwelt, und seriöse wissenschaftliche Daten fehlen, habe man am Montaninstitut der Universite de Savoie einen Schwerpunkt zu diesem Thema gestartet....Dass die Beschneigung keine Auswirkungen auf das Wasserbudget der Alpen hat, wie etwa von Tourismus-Verantwortlichen behauptet wird, verweist De Jong ins Reich der Fabel. Bereits bei der Beschneigung selbst verdunsten große Mengen an Wasser, nur ein Teil fällt als Schnee auf die Pisten. (. (Quelle: ORF.at <http://tirol.orf.at/stories/186338/> 20. 03. 2010)

M4

Des Weiteren werden Reservoirs über den Winter mit Pumpen künstlich eisfrei gehalten, was ebenfalls große Mengen zusätzlich verdunsten lässt. Insgesamt gingen mehr als 30 Prozent des Wassers verloren, schätzt die Expertin. (Quelle: ORF.at, <http://tirol.orf.at/stories/186338/> 20. 03. 2010)

M5

Immer mehr geben auf: 20 Skilifte eingestellt
Für viele Liftbetreiber lohnt sich das Geschäft nicht mehr. In den vergangenen drei Jahren wurden in NÖ 20 Skilifte eingestellt. Die Gründe: höhere Sicherheitsauflagen und die unsichere Schneelage. (Quelle: ORF.at <http://noe.orf.at/stories/416480/forum/?page=1> 20 03 2010)

M6

"Aufgrund des Klimawandels", so Joel Gauthey, Sprecher des Schweizer Verbandes der Seilbahnunternehmen, forderten Tourismusmanager neue Genehmigungen für Kunstschneepisten. Ohne Schneekanonen, die unter hohem Energieverbrauch Wasser in kompakte Pistenaufgaben verwandeln, müssten Skigebiete in Höhenlagen unter 1500 Metern aufgegeben werden. (Quelle: Spiegel online, <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8870644.html> 20 03 2010)

Beispiel 5: Themenbereiche des Lehrplans der 11. Schulstufe

Thema: Standortfaktoren und der Wirtschaftsstandort Österreich

A) Lehrplanbezug

Themenbereiche

- Wirtschaftsstandort Österreich
- Unternehmen

Lernziele

- Erfassung und Bewertung von innerbetrieblichen Entscheidungen im Spannungsfeld von Konkurrenz, ökologischen und ökonomischen Notwendigkeiten
- Außenwirtschaftliche Verknüpfungen im Zuge der EU-Mitgliedschaft bzw. des Globalisierungsprozesses erkennen und analysieren
- Die Vor- und Nachteile des Wirtschaftsstandortes Österreich aus unterschiedlicher Sicht erarbeiten und mit anderen Staaten vergleichen
- Die Entstehung regionaler Disparitäten erklären und die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf das Alltagsleben und die Wirtschaft erläutern

B) Aufgabenbeispiel

Situations- und Problembeschreibung

Vor allem die Autobranche hatte unter der Wirtschaftskrise zu leiden. Ganze Standorte wurden geschlossen, manche Produktionsstätten wandern in Länder mit niedrigeren Lohnkosten. Standortfaktoren haben nicht nur betriebswirtschaftliche Bedeutung, Standortentscheidungen beeinflussen ganze Regionen und damit die Existenzbedingungen der Bevölkerung.

Aufgabenstellung

Sie haben die Aufgabe, für Opel im Zuge der Neupositionierung nach der Finanzkrise in Europa einen Betrieb aufzubauen. Folgende Standorte kommen in Frage: Wien (W), Krakau (K), La Coruna (C), Eisenach (E) und Moskau (M).

1. Beschreiben Sie die wichtigsten Standortfaktoren und stelle Sie die angegebenen Standorte in West- und Osteuropa mit ihren Vorzügen und Nachteilen einander gegenüber (M3).
2. Erläutern Sie die Folgen der aktuellen Standortpolitik für europäische Regionen und deren Bevölkerung am Beispiel der Texte M1 und M2.
3. Beurteilen Sie jeden einzelnen Standort und entscheiden Sie sich schlussendlich für einen! Begründen Sie Ihre Entscheidung für oder gegen den Standort Wien.

M1

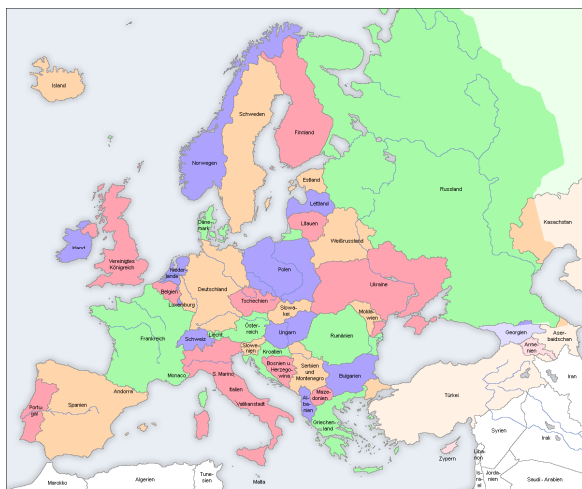
Opel Antwerpen trägt Trauer

Vor dem Opel-Werk in Antwerpen parkt einsam eine Limousine des Typs Insignia. Die Farbe des Fahrzeugs – laut Katalog „Graphitschwarz“ – passt zur gedrückten Stimmung im Antwerpener Norden. 2.606 Mitarbeiter, so viele sind es noch, wissen seit einer Stunde offiziell, dass das Werk im Laufe des Jahres geschlossen wird. Eine Stunde zuvor hatte Werksleiter Leo Wiels den Mitarbeitern der Frühschicht im Flachbau die bittere Entscheidung eröffnet. Im Foyer versucht sich Unternehmenssprecherin Ann Wittemans in einem rhetorischen Balanceakt. Sie wirbt um Verständnis für die Konzernspitze und für die Beschäftigten. „Es ist kein Beschluss, der Professionalität und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter in Frage stellt“, sagt Wittemans. Wiels habe dies den Mitarbeitern offen vermittelt. „Es war eine ruhige, würdige Veranstaltung“. (Quelle: FAZ.net)

M2

Die rasante Entwicklung der globalen Strukturen macht auch vor den mittelständischen Unternehmen in Deutschland nicht halt. Zunehmend heißt es, sich entweder den neuen Erfordernissen anzupassen oder die eigene Existenz einzubüßen. Ein wichtiger Aspekt dieses Anpassungsprozesses ist die Wahl des geeigneten Standortes, die längst nicht mehr so eng gefasst werden kann wie noch vor einigen Jahren. Standortwahl heißt heute nicht mehr, die eigenen Investitionen langfristig in einem klar umgrenzten regionalen Bereich festzulegen, sondern vielmehr, bestehende regionale Vorteile flexibel zu nutzen. (Quelle: IBD, <http://www.apk.de/infos/standort.htm>)

M3



Beispiel 6: Themenbereich des Lehrplans der 11. Schulstufe

Thema: Konjunktur - Wirtschaftspolitik

A) Lehrplanbezug

Themenbereich

- Gesamtwirtschaftliche Leistungen und Probleme – Wirtschafts- und Sozialpolitik

Lernziele

- Zielkonflikte der Wirtschaftspolitik ableiten und unterschiedliche Positionen formulieren
- Die Besonderheiten der österreichischen Wirtschafts- und Sozialpolitik erfassen

B) Aufgabenbeispiel

Situations- und Problembeschreibung:

Wirtschaftliche Gegebenheiten und wirtschaftspolitische Maßnahmen werden von den Menschen entsprechend ihrer Wirkung unterschiedlich eingestuft. In einer Zeit, wo wirtschaftliche Entscheidungen bedeutende Auswirkungen auf Einzelindividuen haben, sind Grundkenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge unumgänglich.

Aufgabenstellung

1. Erklären Sie zuerst die Konjunkturphasen und analysieren Sie anschließend mit Hilfe von M1 und M2 die Auswirkungen auf die Konjunktur. Erklären Sie auch die wesentlichen Fachbegriffe des Textes.
2. Skizzieren Sie kurz das keynesianische Wirtschaftsmodell.
3. Versuchen Sie sich als Wirtschaftspolitiker und besprechen Sie die wirtschaftspolitischen Maßnahmen nach ihrer Wirkung in den beiden Fallbeispielen (M 3).
4. Bereiten Sie für die Beantwortung der Fragen entsprechende Handskizzen vor.

M 1

Finanzen: Wie viel Konjunktur in Paketen steckt

23.04.2010 | 18:27 | KARL GAULHOFER (Die Presse)

Vor einem Jahr startete mit den weltweiten Konjunkturprogrammen der größte Praxistest für eine wild umstrittene ökonomische Theorie.

Wien. In der Wintersaison 2008/09 waren Konjunkturpakete der letzte Schrei. Nach den erfolgreichen Rettungsaktionen für die Banken hatten viele Regierungen neues Selbstbewusstsein gewonnen. Sie trauten sich nun auch zu, den Karren Weltwirtschaft aus dem Krisendreck zu ziehen. Dabei hatten sie auch die meisten Ökonomen auf ihrer Seite.

Geblichen ist jedoch die Sorge vor dramatisch wachsenden Schuldenbergen. Die geschnürten Pakete, so der Verdacht, schnüren Zukunft ab.

Was die vielen Milliarden an zusätzlichen Staatsausgaben und Steuergeschenken bewirken sollten, ist eingetreten: Um weniger als einen Prozentpunkt ist die Weltwirtschaft im Vorjahr geschrumpft, um über vier Prozent soll sie heuer wieder wachsen.

Und wenn Österreichs Staatsschuldenquote in nur zwei Jahren um 20 Prozentpunkte steigt, haben die zwei Konjunkturpakete nur grob ein Drittel Schuld daran – ein Viertel geht auf die Bankenrettung, der Rest verteilt sich etwa gleich auf wegbrechende Steuereinnahmen und automatische Stabilisatoren wie die Arbeitslosenversicherung. Laut IHS-Chef Bernhard Felderer „wirkt es sehr effizient, solange man auf die Zahlungsfähigkeit des Staates vertraut.“

Sein Kollege Karl Aiginger vom Wifo hebt ebenso mehrheitsfähig hervor, wie gut es war, „nicht nur an einer Schraube zu drehen“. Die flankierende Geldpolitik – sehr niedrige Zinssätze und vor allem massive zusätzliche Liquidität aus den Zentralbanken – steuerte richtig, anders als 1930, als die Verknappung der Geldmenge die Krise erst zur Großen Depression machte.

Zudem lässt sich nun einiges über die Multiplikatoren sagen, also darüber, ob staatliche Stimuli verpuffen oder über den ersten Impuls hinaus beleben.

Wenn der Staat selbst konsumiert, schwankt der Multiplikator um die magische Grenze von eins. Bei Steuersenkungen und Konsumgutscheinen hingegen versickert die Hälfte. Wem das Vertrauen fehlt, der legt Geldgeschenke aufs Sparbuch oder zahlt damit Schulden zurück.

Besser funktionierten direkte Ausgaben des Staates. Nur: Wer einen Tunnel gräbt oder eine Schule renoviert, plant meist langfristiger, als die Krise dauert. Auch sollte er nur in Projekte investieren, die künftig Wachstum generieren – also besser in Bildung, Forschung und grüne Energie als in kommunale Hallenbäder

Aiginger sieht das Heil deshalb vor allem in gezielten, zeitlich begrenzten Förderungen, etwa für die thermische Sanierung. Auch die Kurzarbeit kann dazugezählt werden. Dass aber selbst solche Maßnahmen sehr umstritten sein können, zeigt die Verschrottungsprämie.

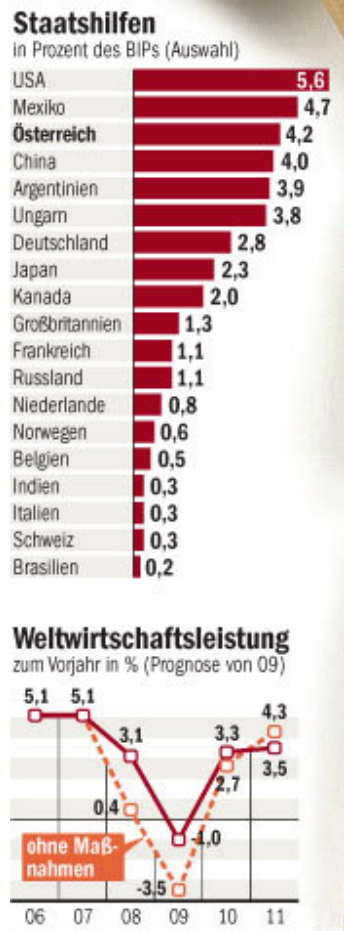
Nach verschiedenen Berechnungen haben die Konjunkturpakete im Krisenjahr 2009 zwei Prozentpunkte an Rückfall aufgefangen. Laut Internationaler Arbeitsorganisation (ILO) wurden dadurch über 20 Millionen Arbeitsplätze gerettet – vorerst. Denn dieser Erfolg ist teuer und mit Risiko erkaufte. Wie der Internationale Währungsfonds (IWF) vor einem Jahr simulierte, wurde damit Zukunft vorweggenommen: Schon 2011 wäre das Wachstum demnach höher, wenn man auf Konjunkturstützung verzichtet hätte

Nach IWF-Schätzung kosten, auf globaler Ebene, zehn Prozentpunkte mehr Staatsschulden 1,3 Prozent Wirtschaftswachstum – und das auf Dauer.

Das liegt auch an den Unternehmen. Denn sie verweigern Investitionen nicht nur dann, wenn die Unsicherheit auf dem Markt groß ist. Genauso halten sie sich zurück, wenn die Mittel auf dem Kapitalmarkt zu teuer werden, weil ihre Zinsen parallel zu denen ihres Staates steigen.

Ende 2008 „hatten wir eine klassische keynesianische Situation“, und Konjunkturpakete waren dafür „die richtige Rezeptur“.

("Die Presse", Print-Ausgabe gekürzt und leicht verändert)



M 2: Staatshilfen und Weltwirtschaftsleistung

M 3)

Text 1: Zielkonflikte und Wechselwirkungen

Fallbeispiel 1: Vollbeschäftigung ist gegeben, wenn die Arbeitslosenrate 3 % nicht übersteigt. Die Nachfrage nach Arbeitskräften lässt Löhne und Preise steigen, die Verbraucherpreise entwickeln sich deutlich nach oben: Die Inflation wird beschleunigt. Die Wirtschaft wächst, die Konjunktur wird zur Hochkonjunktur: Die Konjunktur überhitzt sich. Werden mit den wachsenden Masseneinkommen viele ausländische Produkte gekauft, gerät die Zahlungsbilanz aus dem Gleichgewicht.

Fallbeispiel 2: Um die Exportwirtschaft anzukurbeln, wird der Euro gegenüber anderen Währungen abgewertet. Importe werden dadurch teurer. Dies trifft auch für alle Energie- und Rohstoffimporte zu, von denen Österreich abhängig ist. Diese Teuerung wird auf die Preise überwältigt, was die Gewerkschaften durch höhere Lohnforderungen auszugleichen versuchen. Die höheren Löhne verteuern die Produktion und somit auch die Exportprodukte. Inflation und vielleicht auch steigende Arbeitslosigkeit sind die Folge.

Quelle: RGW, 7.Klasse

Beispiel 7: Themenbereiche des Lehrplans der 9./10./11. Schulstufe

Thema

- Meine Rolle als Konsument/in und die Verantwortung für die Umwelt

A) Lehrplanbezug

Themenbereiche

- Landschaftsökologische Zonen
- Die Menschen und ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse
- Produktionsgebiete im Wandel
- Naturräumliche Chancen und Risiken

Lernziele

- Wechselwirkung von Relief, Klima, Boden, Wasser und Vegetation verstehen
- Die Abhängigkeit landwirtschaftlicher Nutzung vom Naturraumpotential und den agrarsozialen Verhältnissen erkennen
- Die naturräumlichen Gegebenheiten als Ansatzpunkt für die Regionalentwicklung bewerten können
- Naturräumliche Voraussetzungen sowie wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Interessen als Ursachen ökologischer Probleme erkennen
- Bereitschaft entwickeln für einen sorgsamen Umgang mit den knappen Ressourcen Luft, Wasser und Boden

B) Aufgabenbeispiel

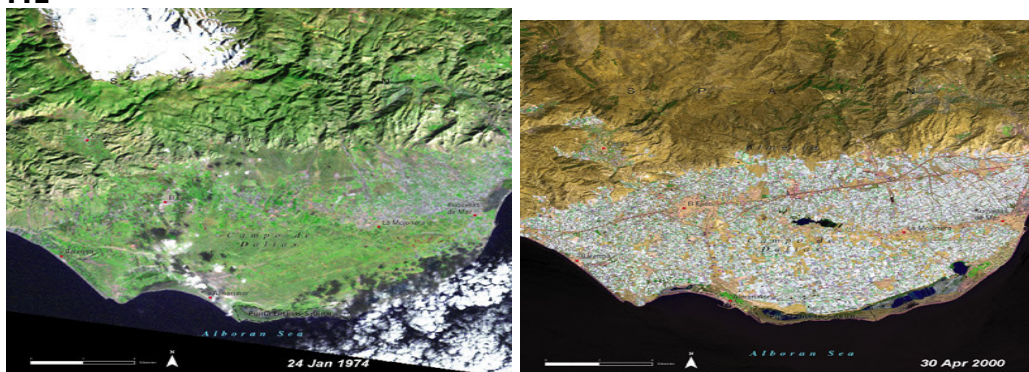
Situations- und Problembeschreibung

Obst und Gemüse zu allen Jahreszeiten auf dem Mittagstisch, Lebensmittel die tausende Kilometer hinter sich haben, wenn sie auf unseren Tellern landen....Doch die Möglichkeiten landwirtschaftlicher Nutzung sind vom Naturraumpotential abhängig. Das Verhältnis von Wirtschaft und Umwelt und unsere Verantwortung als Konsument stehen auf dem Prüfstand.

Aufgabenstellung

1. Vergleichen Sie die beiden Luftbilder (M1) der Region Almeria aus den Jahren 1974 und 2000. Welche Veränderungen sind zu erkennen?
2. Erläutern Sie die Ursachen, die hinter diesen Entwicklungen stehen.
3. Kartieren Sie in Overlays die Veränderungen der Oberflächenformen, der landwirtschaftlichen Nutzungsformen und der Verkehrsflächen.
4. Diskutieren Sie unter Benutzung der Overlays die Chancen und Gefahren der erkennbaren Entwicklung der Region Almeria. Beeinflussen die Fakten Ihr Handeln als Konsument?

M1



Quelle: UNO Environment Programme

<http://na.unep.net/atlas/webatlas.php?id=172>

Beispiel 8: Themenbereiche des Lehrplans der 11./12. Schulstufe

Thema: Wirtschaftssysteme und Ziele der Wirtschaftspolitik

A) Lehrplanbezug

Themenbereiche

- Gesamtwirtschaftliche Leistungen und Probleme – Wirtschafts- und Sozialpolitik
- Politische und ökonomische Systeme im Vergleich

Lernziele

- Aus dem Magischen Vieleck Zielkonflikte der Wirtschaftspolitik ableiten und unterschiedliche Positionen formulieren
- Die Besonderheiten der österreichischen Wirtschafts- und Sozialpolitik erfassen
- Lokale Betroffenheit durch globale Probleme erkennen und Verantwortungsbewusstsein für die gesamte Erde entwickeln
- Wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Interessen als Ursachen ökologischer Probleme erkennen

B) Aufgabenbeispiel

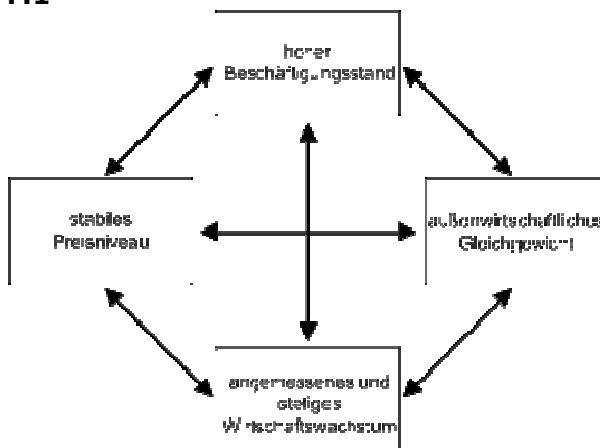
Situations- und Problembeschreibung

Zentralverwaltungswirtschaft und Freie Marktwirtschaft haben sich als umstrittene Modelle für eine funktionierende Weltwirtschaft herausgestellt. Weltweit verfolgen die einzelnen Staaten verschiedene Modelle und Zielsetzungen.

Aufgabenstellung

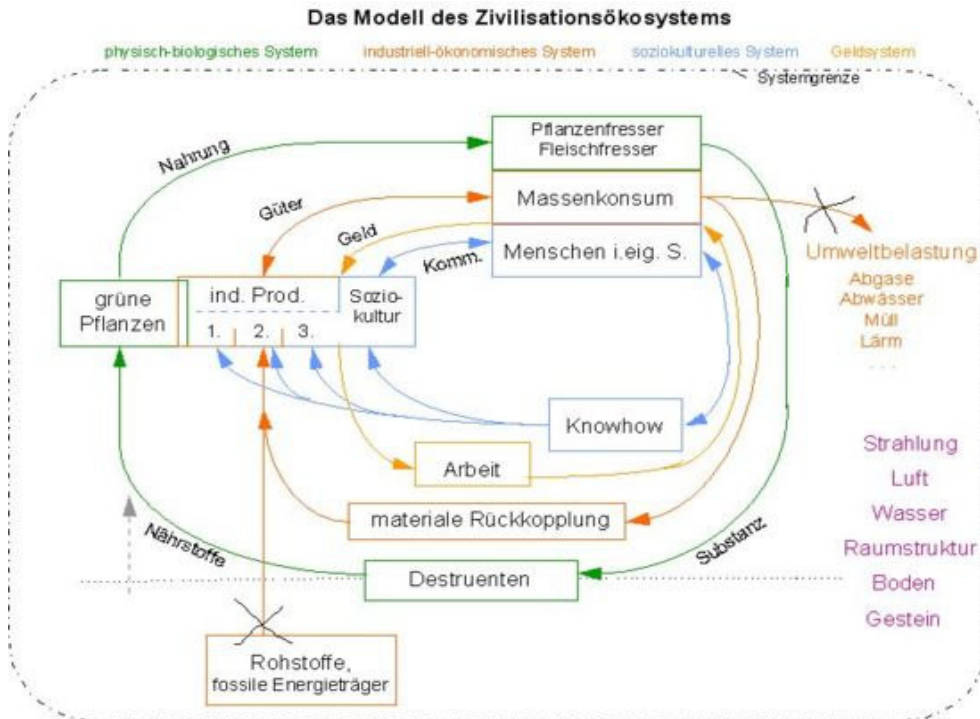
1. Erläutern Sie, welche Ziele die Wirtschaftspolitik eines Landes verfolgen kann. Warum sind die Ziele des magischen Vieleckes schwer miteinander in Einklang zu bringen (M1)?
2. Sind mit den traditionellen Zielen einer Wirtschaftspolitik die Herausforderungen in einer globalisierten Welt zu bewältigen? Worin bestehen die verschiedenen Aspekte der Nachhaltigkeit? Erläutern Sie das Modell des Zivilisationsökosystems (M2)!
3. Erörtern Sie, wie Staat, Produzenten und Konsumenten auf Nachhaltigkeit bedacht nehmen können! In welchen Bereichen sehen Sie selbst die Möglichkeit, einen Beitrag für nachhaltiges Wirtschaften zu leisten?

M1



Magisches Viereck der Wirtschaftspolitik

M2



Quelle: Wikipedia, Zivilisationsökosysteme